

# Pulsnitzer Anzeiger

## Dhormer Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn  
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Ramenz und Dhorn, des Amtsgerichts Pulsnitz behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 160 96. Jahrgang

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. — Geschäftsstelle: Ruz Adolf-Straße 2. Fernruf nur 551

Dienstag, 11. Juli 1944

Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM., frei Haus 1.10 RM., einschließlich 12 bezw. 15 Pfg. Trägerlohn. Postbezug monatlich 2.50 RM.

### „Die Invasion eine Fehlrechnung“

„New York Times“: Die Erwartungen der Alliierten nicht verwirklicht

Die Lage in der Normandie ist nach USA-Ansicht nicht befriedigend, und an militärischer Stelle macht man keinen Versuch, dies zu verbergen, so heißt es in einem New-Yorker Eigenbericht in „Evenska Dagbladet“, der als Beweis dafür einen Artikel des aus Frankreich zurückgekehrten militärischen Mitarbeiters von „New York Times“, Sanford Baldwin, anführt. Es könne nicht geleugnet werden, so heißt es darin, daß der Verlauf der Invasionskämpfe eine Fehlrechnung gewesen sei. Es könne kein Zweifel darüber herrschen, daß die Erwartungen der Alliierten nicht verwirklicht wurden und daß man, nachdem bereits die Hälfte der für die Kämpfe günstigen Sommerzeit verfloßen sei, hinter dem aufgestellten „Fahrplan“ zurückgeblieben sei. Baldwin führt verschiedene Gründe hierfür an. Als einen der wichtigsten nennt er die erbitterte und geschickte Verteidigung der Deutschen. Ferner sei ein Teil der Offiziere der neuen Divisionen unerfahren, und die Fähigkeit der Deutschen, das ganze Gelände mit Scharfschützen zu durchsetzen, erschwere das Problem. Man könne mit Sicherheit sagen, daß nicht Mangel an Truppen und Material an den vorgeschrittenen Schritten schuld sei.

### Die Wirkung der „B1“

Ueber die Zerstörungen in London berichtet der Londoner Korrespondent der Schweizer Zeitung „Zit“ u. a.: Wenn man kurz nach einem Einschlag einer Fliegerbombe

durch die Straßen in der Nachbarschaft der Einschlagstelle geht, ist der Hauptindruck Glas, Fensterscheiben sind in weitem Umkreis eingedrückt und herausgeschlagen. Glas, zerfällt oder zu feinem Pulver zermahlen, bedeckt Fahrbahn und Bürgersteige. Da und dort mischen sich Dachziegel hinein, die der ungemein heftige Luftdruck oft mehrere Straßenzüge weiter noch von den Dächern gerissen hat.

Man sieht jetzt öfters Leute in reichen Schritten dem nächsten Unterstand zutreiben, wenn eines dieser Dinger näher und näher bräut. Es ist nicht mehr ungewöhnlich, wenn man sich beim Stoppen der Maschine auf den Boden wirft oder sonst schleunigst in Deckung geht. Von Sir Kenneth Clark, dem Direktor der Nationalgalerie wird erzählt, daß er als einziger an der Autobushaltestelle aus der Reihe ausbrach, über die Straße rannte und sich vor der nächsten Haustür zu Boden warf, als er die Fliegerbombe kommen hörte. Sir Kenneth war der einzige Ueberlebende.

Viele, die die Möglichkeit haben, ziehen es jetzt vor, außerhalb Londons zu schlafen. Frauen und Kinder werden allmählich evakuiert. Etwa die Hälfte der Theater ist geschlossen. Das Publikum zieht vor, abends zuhause zu bleiben. In den Untergrundbahnstationen kann man wieder die Bilder sehen wie 1940/41: Dicht aneinandergedrückte Schlafende in den tiefen geschützten Stollen und Perrons. Über die man nachts, wenn man mit einem der letzten Züge ankommt, vorsichtig hinwegsteigen muß.

### „Tschungking Lage bedenklich“ / Die „Times“ bekämpft Roosevelts Feststellung

Ein Leitartikel der Londoner „Times“ anlässlich des 7. Jahrestages des Beginns der militärischen Operationen in China hat durch seinen pessimistischen Ton, ebenso großes Aufsehen erregt wie die gemeldete Erklärung Roosevelts auf der Pressekonferenz in Washington. Sowohl die „Times“ wie Roosevelt geben offen zu, daß die Lage Tschungking sich in den letzten Monaten bedenklich verschlechtert hat. Vor allem wird es viel vermerkt, daß die „Times“ zum erstenmal offen erklärte, daß durch den Vormarsch der Japaner in Zentral-China auch die ohnehin nicht allzu große Unterstützung Tschungking auf dem Luftwege gefährdet werde. Verschiedene wichtige Flugplätze in Mittelchina sind in japanische Hand gefallen oder für den Nachschub zumindest japanische Hand geworden. Die Hilfssendungen auf dem Luftwege waren aber die einzige Möglichkeit, Tschungking noch wenigstens mit einigen ganz besonders wichtigen Formen von Kriegsmaterial zu versorgen. Selbst diese Versorgung war unzulänglich, wie die Klagen der Tschungkingregierung über die schlechte Ausrüstung der Truppen beweisen.

Wenn Roosevelt der Hoffnung Ausdruck gab, die Tschungking-Truppen würden in Zukunft den Japanern stärkeren Widerstand entgegenzusetzen als in den letzten Wochen und Monaten, so ist dies eine deutliche Mahnung an Tschungking, die Truppenteile, die er bisher zur Beobachtung und Kontrolle der bolschewistischen orientierten chinesischen Provinzen verwendet, gegen die Japaner einzusetzen.

### „Bengalen geht neuer Hungersnot entgegen“

Aber England verzichtet nicht auf die Hungerwaffe  
Wie „Manchester Guardian“ meldet, fordert die in Neu-Delhi erscheinende Zeitung „Statesman“ eine sofortige Vergrößerung der Getreidezufuhr nach Indien, da um die Lebensmittelversorgung des Landes größte Besorgnis herrsche. Die britische Regierung und ganz besonders Indienminister Amery nahmen die auf ihr lastende Verantwortung zu leicht. Es lägen Beweise dafür vor, daß die jahrelange Unterernährung zu einer immer stärkeren Ausbreitung von Epidemien führe. Bengalen sehe bereits einer neuen Hungersnot entgegen. Da

diese Provinz in erster Linie Zute anbaue, habe es ihr schon unter normalen Verhältnissen an dem zur Ernährung der Bevölkerung notwendigen Reis gefehlt. Die Reispreise hätten jetzt eine phantastische Höhe erklommen.

Wie auf die furchtige Anfrage im Londoner Unterhaus betreffs der Warnung von 27 indischen Persönlichkeiten vor einer neuen Hungersnotgefahr wird Amery auch hierauf nur einflüchtig Schweigen bewahren, da es gar nicht in der britischen Absicht liegt, die bewährte Hungerwaffe stumpf zu machen.

### Weltberühmte Kunstwerke geborgen / Von dem deutschen militärischen Kunstschutz, der Organisation Todt und Eisenbahnpionieren

Eine umfangreiche, organisatorisch und technisch gleich schwierige Vergangensaktion weltberühmter Kunstwerke wurde in Zusammenarbeit mit dem deutschen militärischen Kunstschutz und den italienischen Kunstpflegern im Raum von Florenz durchgeführt. Dieses große Unternehmen, das unter verantwortlicher Leitung der Abteilung Kunstschutz und Bibliotheksschutz beim bevollmächtigten General der deutschen Wehrmacht in Italien stand, wurde von der Organisation Todt und einem Sonderkommando der Eisenbahnpioniere mit Unterstützung des Generalstabes des Transportwesens durchgeführt. Ein großer Teil der monumentalen Bronzekunstwerke der Stadt Florenz war im vergangenen Jahr von den italienischen Behörden in einem entlegenen Schutzraum auf dem Lande geborgen worden, der infolge feindlicher Luftangriffe neuerdings unmittelbar bedroht wurde. Es handelt sich um insgesamt 57 Werke. Da das Durchschnittsgewicht der einzelnen Stücke bis zu 5 Tonnen betrug, war die Errichtung und Stellung besonderer Hebebrücken und Transportmittel notwendig. Es gelang, sämtliche Stücke unverletzt nach Florenz zurückzuführen und im Palazzo Pitti unterzubringen.

### Unruhen in Mittelamerika

Wie die „Ordnung“ in der gelobten westlichen Hemisphäre aussieht

In San Jose de Costarica eingegangene Meldungen sprechen, wie das englische Reutersbüro berichtet, von Unruhen in vier mittelamerikanischen Ländern. In Nicaragua ist die Lage weiter äußerst wild. Die Regierung hat Schritte gegen ihre Widersacher unternommen, und die Zahl der politischen Häftlinge überdreht sich. In El Salvador gehen die Unruhen weiter, und die politische Lage ist nicht geklärt. In Honduras bestehen Befürchtungen, besonders seit in San Pedro Sula mit Maschinengewehren auf eine Volksversammlung geschossen worden ist. Es wird von zahlreichen Toten und Verwundeten gesprochen, aber die Behörden haben keine Zahlen angegeben. In Guatemala ereigneten sich in mehreren Städten Zusammenstöße zwischen Studenten und der Polizei.

### Empfangsmusik für de Gaulle

USA-Imperialismus verlangt französische Kolonien  
Wie der Londoner Korrespondent der Berner „Zit“ berichtet, hätten kurz vor der Ankunft de Gaulles in Washington einige nordamerikanische Kongressmitglieder die Frage amerikanischer Marine- und Luftstützpunkte auf französischem Territorium angeschnitten. Senator Kennolds habe ständige Stützpunkte im Karibischen Meer, zum Beispiel auf Martinique, verlangt. Er habe auch gefunden, daß die Inseln St. Pierre und Miquelon im Nordatlantik ausgezeichnete Stützpunkte für die USA-Flotte abgeben würden. Er forderte, daß Frankreich diese Besitzungen an die USA als Zahlung für die Kriegsschulden von 1914/18 abtreten solle. Ein demokratischer Abgeordneter habe darüber hinaus USA-Ansprüche auf Neu-Caledonien im Pazifik und auf Dakar angemeldet.

### USA-Journalist bekräftigt Terrorcharakter der Naziangriffe

Die schwedische Zeitung „Morag-Tidningen“ veröffentlicht einen Bericht des früheren Associated-Press-Vertreters in Vichy, Taylor, der auf Grund von Beobachtungen während

### Getarntes „Weltgeld“

Der Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Walther Funk hat sich kürzlich mit dem anglo-amerikanischen Weltwährungsplan auseinandergesetzt und ihn als Instrument des jüdischen Wirtschaftsimperiums entlarvt. Die Wallstreetjuden glauben sich ihres Sieges über Deutschland heute schon so sicher, daß sie es für notwendig halten, ihre durch den von ihnen erhofften Sieg zu schaffende Machtposition für den Frieden durch eine Währungsrestrukturierung sichern zu müssen. Es war der jüdische Finanzminister Roosevelt, Morgenthau, der den Gedanken der Schaffung einer Weltwährung in die Debatte geworfen hat, wobei die angehäuften Goldvorräte der USA die Grundlage bilden sollten, so daß also die Dollarwährung gewissermaßen zur Weltwährung erhoben und die absolute Vorherrschaft des USA-Judentums in der Weltwirtschaft für alle Zukunft gewährleistet werden sollte. Damit hätte, wenn dieser Plan zur Verwirklichung kommen würde, der anglo-amerikanische Geldimperialismus, auch Plutokratie genannt, sein letztes Kriegsziel erreicht.

Wie immer bemühen sich die jüdischen Plutokraten auch diesmal wieder, die Ausplünderung der Völker nach Möglichkeit zu tarnen. So wird jetzt berichtet, daß man dem neuen „Weltgeld“ den Namen „Demos“ geben will. Diese Bezeichnung ist dem Griechischen entlehnt und heißt Volk. Offenbar will man mit dieser Bezeichnung den Völkern vorschwindeln, daß es sich um ihr Geld handle, während in Wirklichkeit die Völker durch die Einführung dieses Weltgeldes zu Sklaven der Plutokratie und des Dollarimperialismus gemacht werden sollen.

Reichsminister Funk hat in seiner erwähnten Rede bereits darauf hingewiesen, daß ein auf diese Weise konstruiertes „Weltgeld“ niemals echtes Geld sein kann und eine sogenannte „Weltwährung“ eine Utopie bleiben muß. Das wahre Geld erhält seinen Wert von der Autorität des Staates und von der Arbeit seiner Bevölkerung. Das nationalsozialistische Deutschland hat seinen Geldwert auf dem gesunden Fundament der Staatsautorität, der Arbeit und einer vernünftigen Wirtschaftsordnung aufgebaut. Es bedankt sich daher dafür, den Wert seines Geldes vom Ausland und von den Juden Wallstreets bestimmen zu lassen. Ebensowenig werden die anderen Völker auf diesen Leim hereinfallen, mögen auch die jüdischen Bankiers Roosevelts dem „Weltgeld“ noch so raffinierte Bezeichnungen geben.

### Ins Meer geworfen

Sowjetischer Landungsversuch von den Finnen abgewehrt  
Wie der finnische Wehrmachtbericht meldet, versuchten die Bolschewisten auf der Kareliischen Landenge erneut mit Unterstützung von Artillerie und Schiffsgeschützen auf zwei Landungen der Viipuribucht an Land zu gehen, wurden aber ins Meer geworfen. Ueber zwanzig verschiedene Landungsboote wurden versenkt. In Nuosala fanden heftige Kämpfe mit den über den Vuoksa übergezogenen feindlichen Kräften statt. Alle Angriffe des Feindes, durch die er seine Brückenstellungen zu verbreitern suchte, wurden abgewiesen oder im Gegenstoß zurückgeschlagen.

Seit Beginn der feindlichen Großangriffe am 9. Juni verlor der Feind an den verschiedenen Frontabschnitten im Laufe eines Monats insgesamt 803 Panzer. In der gleichen Zeit brachten finnische und deutsche Luftstreitkräfte und die Bodenabwehr insgesamt 995 feindliche Maschinen zum Absturz.

### Höchste Leistung und eiserne Disziplin

Spanischer Militärschriftsteller bewundert deutschen Kampfsgeist  
Der spanische Militärschriftsteller Manuel Aznar spricht in einem Bericht in der Zeitung „Arriba“ mit großer Bewunderung von „dem heiligen Fanatismus, der die deutschen Soldaten und das deutsche Volk vom Osten bis Caen zu den höchsten Leistungen anspornt“. Der neutrale Beobachter, der es ehrlich meine, müsse zugeben, sagt Aznar, daß dieser Fanatismus in den letzten Wochen noch im größten Maßstab gewachsen sei. Deutschland habe Millionen Soldaten, es habe sehr viele Millionen Arbeiter und Waffen, das außergewöhnlichste Material. Eiserne Disziplin und Fanatismus der Organisation vollbrachten geradezu Wunder bei der Befreiung von Problemen. Es gehöre eine ungleiche Herden- und Enthusiasmus dazu, um der gigantischen Mobilisation der Feinde mit der Ruhe und kalten Ueberlegung entgegenzutreten, wie dies das deutsche Volk tue. Die gewaltige Steigerung

### Erzking Peter unterstellt sich Tito

Erzking Peter von Jugoslawien hat eine Vereinbarung mit dem bolschewistischen Bandenchef Tito unterzeichnet, in der er diesen als meingekröntem „Chef aller militärischen Verbände in Jugoslawien“ anerkennt. Erzking Peter hat sich außerdem erüberhanden erklärt, daß Titos Stellung von einer „Vollversammlung“ in Jugoslawien nach dem Krieg abhängig gemacht werden soll.



Schwere Artillerie bekämpft feindliche Schiffsziele

Schwere Artillerie einer Eingreifdivision ist in einem Obstgarten in Stellung gegangen und nimmt die feindlichen Schiffsansammlungen vor der Ormenündung unter wirkungsvolles Feuer. Wieder hat eine Granate das Rohr verlassen. Mit ein paar schnellen Griffen wird die Kartusche aus dem Rohr gezogen, um der nächsten Granate Platz zu machen.  
BR-Aufnahme: Kriegsberichter Sched (W)